

Bergrennen Reitnau 12 000 Zuschauer verfolgen das Motorsportfest



Die Zuschauer trotzten der Hitze, um Thomas Amweg auf der Rennstrecke anzufeuern.



Jubel im Ziel: Am Ende reichte es dem Ammerswiler auf den 3. Platz.



Thomas Amweg mit seinem Lola 99/50 Mader am Fahrerplatz.

Ein Bergrennen wie im Bilderbuch

Keine Zwischenfälle, ein Streckenrekord, strahlendes Wetter und ein Heimsieg. Am 53. Bergrennen in Reitnau fährt der Ammerswiler Thomas Amweg aufs Podest.



Auch Nostalgiker kamen auf ihre Kosten bei der Fahrt von Andreas Burkart im Ford Indy Monopost.

VON ANN-KATHRIN AMSTUTZ (TEXT)
UND ANDRÉ ALBRECHT (FOTOS)

Wenn er am Start steht und das Visier herunterlässt, hat Thomas Amweg nur noch einen Gedanken:

«Du hast keine Anlaufzeit und darfst dir keinen Fehler erlauben», sagt der 33-jährige Rennfahrer aus Ammerswil. «Zugleich musst du immer kalkulieren, wie viel es leiden mag bei einem Tempo von bis zu 200 km/h.»

Gestern war nicht nur Thomas Amweg, sondern ganz Reitnau im Rennfieber. Die 53. Ausgabe des Bergrennens Reitnau beförderte das Dörfchen mit 1268 Einwohnern in den Ausnahmezustand: Aufheulende Motoren und Benzingeruch erwarten die Zuschauer, die zu Tausenden an die Rennstrecke strömen. Mitten im Dorf stehen die Wagen aufgereiht, einer getunter als der andere, und warten auf ihren

47,86

Sekunden brauchte Marcel Steiner, der Sieger des 53. Reitnauer Bergrennens, für die 1600 Meter lange Rennstrecke. Damit verbesserte er den bisherigen absoluten Streckenrekord von Eric Bieguerand um knapp 0,4 Sekunden.

Start. 227 Fahrer absolvieren zwei Trainings und zwei Rennläufe - unter den wachsamen Augen der Streckenposten. Geschützt hinter einem Baum sind Larissa Keller (26) aus Murgenthal und Roberto Ceballos (28) aus Lommiswil stationiert. Sie müssen auf vieles Acht geben: Dass keine Steine auf der Strecke liegen, die Autos die Scheiben nicht runterlassen, die Zuschauer hinter der Schranke bleiben - «da sind sie versichert, zehn Zentimeter weiter vorne nicht», so Larissa Keller.

Motorsport ist ein Extremsport

Doch die wichtigste Aufgabe der Posten: Sie helfen, wenn ein Unfall passiert. «Dann musst du einfach handeln. Wie ein Roboter, ohne nachzudenken», sagt Larissa Keller. Sie hat schon mehrere Unfälle miterlebt: «Motorsport ist ein Extremsport. Wenn wir die orange Kleidung anziehen, sind wir auf alles gefasst.» In einer speziellen Ausbildung und einem jährlichen Wiederholungskurs werden die Posten für den Ernstfall geschult.

«Irgendwann kannst du heikle Situationen voraussehen: Wenn ein Fahrer nie auf der Ideallinie fährt, ist etwas faul», sagt Keller, die diese Saison an 28 Renntagen im Einsatz ist. Ein grosses Pensum in einem hartem Job - die Posten sind bis zu 14 Stunden im Einsatz, egal, ob es 35 Grad heiss ist oder durchgehend regnet. Doch Keller und Ceballos mögen die familiäre Atmosphäre im Fahrer- und Helferlager: «Wenn die Fahrer nach dem Rennen herunterkommen, winken sie uns zu: Eine einfache Geste, um Danke zu sagen.»

In sicherer Entfernung, aber dennoch direkt an der Rennstrecke steht die Haupttribüne. Sie wimmelt von Zuschauern. Drei davon sind Joana (14), Janine (16) und Lena (13) aus Reitnau und Attelwil. Seit sie klein sind, schauen sie sich jedes Jahr das Rennen an. An diesem heissen Tag stattdessen in die Badi zu gehen, war für sie nie ein Thema: «Das können wir ja das ganze Jahr lang machen! Das Rennen aber findet nur einmal statt.» Die drei Mädchen geniessen die Rennatmosphäre,

am coolsten finden sie die driftenden Showwagen. Sie lachen und verdrehen die Augen, als es ein Show-BMW so wild treibt, dass ihm in einem lauten Knall der rechte Hinterreifen platzt.

Dann ist es Zeit für den Start von Thomas Amweg mit dem Lola 99/50 Mader. Zum zweiten Mal in Reitnau dabei, ist er mit Ambitionen angeheizt: «Ziel wäre ein Platz in den Top 3», erklärt der 33-Jährige vor dem ersten Rennlauf. Noch immer kämpfen er und sein Team mit leichten Schaltungsproblemen, wie schon im ersten Bergrennen der Saison in Hemberg. «Das stört in der Konzentration. Doch ich werde das Beste daraus machen.»

«Bis du nur das Leben riskierst»

Thomas Amweg hat das Benzin im Blut: Er ist der Sohn des legendären «Bergkönigs» Freddy Amweg. Grosse Fussstapfen, in die der Sohn tritt - doch er empfindet den Vergleich mit seinem Vater keineswegs als negativ: «Es ist für mich eher ein Ansporn. Ich habe ihm sehr viel zu ver-

danken, ohne seine Erfolge hätten wir manche Sponsoren nicht.»

Thomas Amweg ist seit 2004 Rennfahrer. Seine grössten Erfolge feierte er in der Formel 3 (Rundstrecke), in einem alten Auto vom mehrfachen Formel-1-Weltmeister Sebastian Vettel. Besser und immer noch besser fuhr Amweg - bis, wie er selbst sagt, «du irgendwann einfach nur noch das Leben riskierst». So entschied er sich, in die Formel 3000 zu wechseln. Hier fährt Amweg nicht direkt gegen die Konkurrenten, sondern «nur» gegen die Uhr. «Der Konkurrenzkampf ist natürlich auch gross - du siehst immer, wie viel dir auf den Besten fehlt.» Obwohl der Zusammenhalt unter den Fahrern da ist, gibt es auch Misstöne: «Vor allem, weil manche Fahrer nicht so hart arbeiten müssen wie die anderen - nach dem Motto: Papa zahlt alles.» Da kommt manchmal Neid auf bei denen, die selber viel Zeit und Schweiss in die Pflege des Autos investieren.

Doch an diesem Sonntag ist Thomas Amweg zufrieden: Trotz der technischen Probleme reicht es für den dritten Rang. «Mit der Zeit bin ich nicht so happy, mit dem Rang aber schon», sagt er nach dem Rennen. Man darf gespannt sein, wo Amweg steht, wenn einmal alles nach Plan läuft. Geschlagen geben muss er sich nur Marcel Steiner, der mit 47,86 Sekunden einen neuen Streckenrekord aufstellt, und dem Letztjahressieger und bisherigen Streckenrekordhalter Eric Bieguerand.

Ein durchweg positives Fazit zieht OK-Chef Thomas Kohler. «Gar keine Zwischenfälle, geschätzte 12 000 Zuschauer, das ist massiv mehr als letztes Jahr, Zeitplan eingehalten - es hat wirklich alles gepasst. Eine Bilderbuchveranstaltung, wie wir sie seit Jahren nicht mehr hatten.»

Mehr Fotos finden Sie online unter www.aargauerzeitung.ch.

Regierungsrat tritt nicht auf CVP-Beschwerde ein

Die CVP zieht ihre Beschwerde zur Wiederholung der Abstimmung über die Heiratsstrafe-Initiative ans Bundesgericht weiter

VON NOEMI LEA LANDOLT

Mit 50,8 Prozent Neinstimmen ist die CVP-Initiative gegen die Heiratsstrafe am 28. Februar 2016 knapp am Volksmehr gescheitert. Der Aargau stimmte ihr mit 52,79 Prozent zu. Die Initiative wollte die Diskriminierung verheirateter und eingetragener Paare gegenüber Konkubinatspaaren bei Steuern und Sozialversicherungen beseitigen. Die Gegner der Initiative argumentierten im Abstimmungskampf gerne mit einer Zahl des Bundes. Dass es «nur noch» 80 000 benachteiligte Paare gebe, zeige, dass die Heiratsstrafe weitgehend beseitigt sei.

Vor gut zwei Wochen informierte der Bundesrat, dass der Eidgenössischen Steuerverwaltung ein Rechenfehler unterlaufen war. Anstatt 80 000 Ehepaare sind 454 000 Ehepaare von der Heiratsstrafe betroffen. In acht Kantonen - auch im Aargau - reichte die CVP daraufhin eine Abstimmungsbeschwerde ein und verlangte, die Abstimmung zu wiederholen.

Regierungsrat ist nicht zuständig

Die Aargauer Regierung hat entschieden, nicht auf die Beschwerde von Grossrätin und CVP-Parteipräsidentin Marianne Binder einzutreten. «Die Abstimmungsbeschwerde fällt nicht in den Zuständigkeitsbereich des Regierungsrats», sagt Regierungssprecher Peter Buri. Der Regierungsrat dürfe «mangels Aufsichtsfunktion nicht auf Rügen zu Unregelmässigkeiten eingreifen, die nicht auf das Gebiet des Kantons Aargau beschränkt sind». Damit folgt der Regierungsrat der Solothurner, Berner, Walliser und Basellandschaftlichen Regierung.

Binder überrascht die Antwort des Regierungsrates nicht: «Es war zu erwarten, weil die Abstimmung eine kantonsübergreifende war», sagt sie. Der Rechtsweg führe aber über die Kantone. Sie werde nun beim Bundesgericht Beschwerde einreichen. Dort rechnet



«Wäre von Anfang an mit den richtigen Zahlen argumentiert worden, hätte es anstatt des knappen Neins ein Ja gegeben.»

Marianne Binder
Parteipräsidentin CVP Aargau

Binder mit guten Chancen, dass die Abstimmung wiederholt werden muss. «Der Rechenfehler war gravierend. Ein skandalöser Fall von Falschinformation.» Für eine Wiederholung der Abstimmung spreche ausserdem das äusserst knappe Resultat. «Wäre von Anfang an mit den richtigen Zahlen argumentiert worden, hätte es anstatt des knappen Neins ein Ja gegeben.» Rechnet man die AHV-Bezüge dazu, seien es nicht nur 454 000 Paare betroffen, sondern über 700 000, also etwa 1,4 Millionen Personen, sagt Binder.

Da wäre noch die Standesinitiative

Zwar räumt sie ein, dass eine Wiederholung der Abstimmung mit einem grossen Aufwand verbunden ist. Sollte das Bundesgericht die Beschwerde ablehnen, sieht Binder die in Bern hängige Standesinitiative aus dem Kanton Aargau als mögliche Lösung. Der Grosse Rat hatte diese Ende Juni 2016 überwiesen. Die Standesinitiative will in der Bundesverfassung festhalten, dass «die Ehe und eingetragene Partnerschaften in steuerlicher Hinsicht eine Wirtschaftsgemeinschaft von zwei Menschen bilden. Sie dürfen gegenüber anderen Lebensformen nicht benachteiligt werden, namentlich nicht bei den Steuern und den Sozialversicherungen.» Anders als der Initiativtext umschreibt die Formulierung der Standesinitiative die Ehe nicht mehr als Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau.

Die kleine Kammer hat die Standesinitiative Ende Februar 2018 behandelt. 17 Ständerätinnen und Ständeräte unterstützen den Vorstoss aus dem Aargau, 25 lehnten ihn ab. Binder hält aber fest, dass die Zahlen auch im Ständerat ein Argument gewesen seien. Dass die richtigen - fünfmal höheren - Zahlen nun bekannt seien, könne der Forderung aus dem Kanton Aargau im zweifelhafte Nationalrat «Schub verleihen und die Paare kämen endlich - nach über 30 Jahren - zu ihrem Recht», sagt Binder.

Strassenverkehr

Immer mehr Senioren fahren betrunken oder zu schnell

Letztes Jahr wurden in der Schweiz 1706 Autofahrer über 70 wegen eines schweren oder mittelschweren Strassenverkehrsdelikts verurteilt. Ein neuer Höchststand, wie die «NZZ am Sonntag» unter Berufung auf Angaben des Bundesamts für Statistik berichtet. Die meisten der Verurteilten waren viel zu schnell, betrunken oder ohne Ausweis gefahren. 2008 waren es noch 865 verurteilte Senioren gewesen.

Das gleiche Bild, nämlich eine Verdoppelung innerhalb von zehn Jahren, zeigt sich bei den Führerausweisentzügen.

Letztes Jahr mussten 8400 Autofahrer über 70 ihren Ausweis abgeben. 220 Fahrer setzten sich trotzdem ins Auto. So auch im Aargau. Ein 80-Jähriger hatte in Lenzburg auf dem Fussgängerstreifen eine junge Frau überfahren, obwohl er gar nicht mehr fahren durfte. Für den Aargauer SVP-Nationalrat Maximilian Reimann ist das unverständlich. Gegenüber Tele M1 findet der 76-Jährige deutliche Worte: «Das sind Kriminelle, die ein so übersteigertes Mobilitätsbedürfnis haben, dass sie meinen, sie könnten trotzdem Auto

fahren, obwohl sie eine Strafe haben. Das geht nicht.»

Trotzdem setzt sich Reimann weiter für die älteren Autofahrer ein. Ab nächstem Jahr müssen Senioren anstatt mit 70 erst mit 75 Jahren das erste Mal für eine Fahreignungsabklärung zum Arzt. Die neue Regelung hat Reimann im Parlament durchgebracht. Das sei trotz der steigenden Zahlen kein Fehler. «Es gibt immer mehr ältere Autofahrer. Wir haben immer mehr Verkehr, da ist es logisch, dass es auch mehr Unfälle gibt», so Reimann. (SDA/NLA)

NACHRICHTEN

TELEFONBETRÜGER Polizei warnt vor falschen Polizisten

Telefonbetrüger, die sich als Polizisten ausgeben, sind derzeit im Aargau aktiv. Alleine am Freitag seien bei der Kantonspolizei 20 Meldungen eingegangen, heisst es in einer Mitteilung. Wer einen verdächtigen Anruf erhalte, solle niemals Bankdaten oder andere sensible Informationen preisgeben und den Vorfall der Polizei melden. (AZ)

RAUBVERSUCH Mann überfällt Denner - aber die Kasse klemmt

Ein Unbekannter hat am Samstagmittag den Denner an der Bruggerstrasse in Baden überfallen. Mit einer Pistole bedrohte er die Angestellten. Als es nicht gelang, die Kasse zu öffnen, flüchtete der Täter ohne Beute. Die Fahndung der Polizei war bisher erfolglos. (AZ)

RASER Porschefahrer mit 141 km/h erwischt

Die Kantonspolizei hat am Wochenende im Ausserortsbereich Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt. Die Polizisten stoppten acht Lenker, die so schnell unterwegs waren, dass sie den Führerausweis auf der Stelle abgeben mussten. Auf der Hauptstrasse zwischen Muri und Geltwil erfasste die Polizei einen Porsche-Fahrer mit 141 km/h. (AZ)

EINBRECHER 18-Jähriger auf frischer Tat ertappt

Ein Hausbewohner hat am Samstag in Oberrohrdorf einen Dieb ertappt. Er war durch die unverschlossene Kellertür ins Haus geschlichen. Als er auf den Bewohner traf, liess er die Beute los und flüchtete. Wenig später nahm die Polizei den 18-jährigen Schweizer fest. (AZ)

INSERAT

Ablauf verstopft?

Unser 24h Service kommt wie gerufen:
Tel. 0800 678 800

ISS KANAL SERVICES
ISS Kanal Services AG | Wohltenstrasse 2 | 5623 Boswil